

# Dedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

**Pränumerations-Preise:**

Für Voco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

**Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:**

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Oppel, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schaler, 1. Wollzeile 12, M. Moser, Seilerstätte 2, M. Tufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Paulus G., Dorothéengasse 11, Leop. Lang, St. Elisabethplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

**Insertions-Gebühren:**

5 Kr. für die erste, 10 Kr. für die zweite, 15 Kr. für die dritte, 20 Kr. für die vierte und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile, je nach der Zahl der Zeilen, mit Ausnahme von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabat.

## Der vierundsechzigste.

Dedenburg, 18. November.

Seine Eminenz der neue Fürstprimas von Ungarn, Klaus v. Bafary, ist nunmehr, seitdem er den Eid in die Hände Seiner Majestät des Königs gelegt hat, was (wie wir gestern bereits berichtet haben) am 16. d. geschah, in den Besitz all' jener Rechte getreten, welche mit der ersten kirchlichen Würde in Ungarn verbunden sind. So lange es in Ungarn Palatine gab, hatten diese in weltlichen, die Fürstbischöfe in kirchlichen Angelegenheiten die erste Stimme nach dem König und auch heute sind die Rechte und die Pflichten des Letzteren von der größten Bedeutung für das Land. Der allseits hochverehrte Kirchenfürst Klaus v. Bafary ist der vierundsechzigste in den Reihen jener, welche mit dieser Würde befehdet wurden und ein kurzer Rückblick auf seine Vorgänger dürfte von einigem Interesse sein.

Der erste Fürstprimas von Ungarn hieß Domokos und ihm fiel die epochemachende Aufgabe zu, den ersten König v. Ungarn zu Gran die heilige Stefanskron, das Symbol der Macht unserer Könige, aufzusetzen. Die historische Bedeutung, welche dem Graner Fürstbischof dadurch verliehen wurde, vermehrte sich im Laufe der Jahrhunderte durch den Zauber persönlicher hervorragender Eigenschaften, welche die meisten der hier residirenden Kirchenfürsten besaßen. Sie waren zumeist „streitbare Vorkämpfer“, nicht bloß der Kirche, sondern auch der nationalen Idee. Der Graner Fürstprimas war der erste Bannerherr des Landes und in den zahlreichen Schlachten, welche Ungarn gegen die anstürmenden Völkerscharen des Orientes mit mehr oder minder Glück schlug, hat mancher Fürstprimas von Gran den Ausschlag durch persönliche Tapferkeit und die Zahl seiner Fähnlein gegeben. Auch in den Wahlkämpfen um die Königskrone fiel die Entscheidung zumeist Demjenigen zu, für welchen dieser Prälat sein Votum abgab.

Zu den tapfersten Feldherren, welche gleichzeitig die Würde eines Fürstprimas innehatten, gehörte Mathias, der unter der Regierung Béla IV. in der Tartarenschlacht am Sajófluß den Heldentod starb. Hätte man seinen Plan angenommen, welcher darauf abzielte, daß man sich auf die Offensive beschränken und die Ankunft weiterer Hilfstruppen abwarten möge, es wäre wahrscheinlich nicht zu der für das Land so verhängnisvollen Katastrophe gekommen. Und auch die zweite Katastrophe, welche Ungarn für anderthalb Jahrhunderte das türkische Sklavenjoch eintrug, war mit dem Heldentode eines Graner Fürstprimas verbunden. Auf dem Schlachtfelde von Mohács fiel am 26. August 1526 Ladislaus Szalka, welcher sich vom Schustersöhne bis zur höchsten kirchlichen Würde des Landes aufgeschwungen hatte. Mit ihm besiegelten noch sieben andere Kirchenfürsten Ungarns die Treue für das Vaterland durch ihren Heldentod. Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich durch kriegerische Tugenden Georg Martinuzzi aus. General Castaldo ließ ihn zu Alvincz durch gedungene italienische Banditen ermorden, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit Zápolyai in heimlichem Verkehr stehe. Martinuzzi war jedoch von dieser, wie von jeder anderen „verrätherischen“ Absicht weit entfernt. Ihm handelte es sich nur darum, die Macht der Türken zu brechen und seinem Feldherrntalent, wie auch seinem diplomatischen Talent wäre dies zweifelsohne gelungen, wenn nicht die Kurzsichtigkeit und persönliche Animosität Castaldo's dieses Vorhaben verhindert hätten.

Ebenso zahlreich, wie die kriegerischen, waren auch die gelehrten Fürstprimase. Der bedeutendste unter diesen war Pázmány, der Reformator der ungarischen Sprache, welcher für sich das gleiche Verdienst in Anspruch nehmen kann, das Luther für Deutschland gebührt. Er war ein tüchtiger Hauswirth und hat das Vermögen des Primatialstuhles, dessen Sitz damals jedoch nicht Gran war, um mehr als das Doppelte vermehrt. Ebenso ge-

lehrt war der Zeitgenosse und Freund König Mathias', Johann Vitéz. Er schuf in Gran eine herrliche Bildergalerie, sammelte Bücher und zog die Poeten an seinen Hof. Einer der berühmtesten jener Zeit war sein Neffe Johann Czeczigo, welcher unter dem Dichternamen „Janus Pannonius“ in ganz Europa bekannt ist. Ferner stiftete er zahlreiche Schulen und that sehr viel für die geistige Entwicklung des Landes. Auch Thomas Bakács, welcher unter Ladislaus II. der weit-aus mächtigste Bannerherr des Landes war, liebte Kunst und Wissenschaft und opferte denselben enorme Summen, um die kostbarsten Hervorbringungen auf diesen beiden Gebieten in seiner Residenz aufzuspeichern.

Eine merkwürdige Selbstverleugnung und Entfagung auf alle Freuden des Lebens übte Primas Graf Emerich Esterházy (1715—1744), welcher von allen seinen Titeln nur den eines „Frater Emericus“ führte, in einer kahlen Zelle wohnte, von Pflanzenkost lebte (er war der erste Vegetarianer in Ungarn) und eine abgenutzte, rauhe Kutte trug. Sein Nachfolger, Primas Johann Kanizsáhy, pflegte mit Vorliebe die Gartenkunst und hob dieselbe zu einer bislang in Ungarn nicht gekannten Bedeutung. Die vaterländische Hortikultur verdankte diesem Prälaten ihren höchsten Aufschwung.

Die Fürstprimaswürde bekleideten die meisten Träger derselben bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters. So erreichte z. B. Primas Graf Georg Széchényi 102 Lebensjahre. Dagegen gab es auch einen erst fünfjährigen Primas, König Mathias erhob nämlich seinen Neffen Hypolit, trotz des energischen Widerspruches des Papstes, zu dieser Würde. Nach dem Tode Mathias' ergab sich der seltsame Umstand, daß der Fürstprimas von Ungarn noch in den Kinderschuhen stand und daher an dem neuen König den Krönungsakt nicht vollziehen konnte. Man mußte mit dieser Funktion den Erzbischof von Agram betrauen. Bald darauf setzten die Stände Ungarns den Primas Hypolit ab.

## Feuilleton.

### Der Löwenbändiger.

Nach einer amerikanischen Novelle von M. Laue.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Lucie Brandreth war ohnmächtig geworden. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, war die ganze Szene verändert, die wilden Thiere waren entfernt, frischer Sand gestreut, ein heiteres Quartett hübscher, stattlicher Reiter erschien und das Publikum erholte sich von der Angst, die es ausgestanden.

„Geht es Dir besser, Lucie?“ fragte Oberst Brandreth zärtlich.

„Ja, ja, ganz gut. Wo ist der Doktor Bede?“

„Er ist zu dem Direktor gegangen, um sich wegen des Verlustes des Löwen mit ihm auseinanderzusetzen.“

„Laß auch mich hinuntergehen,“ bat sie, „ich möchte Elsie Condor sehen.“

Sie ließ sich nicht zurückhalten und so brachte er sie, wider seinen Willen, hinunter. Der Direktor führte sie in eines der Ankleidezimmer. Will Condor lag auf einem Haufen Kissen, er war geistesbleich, allenthalben waren große Blutflecke auf seinen Kleidern. Sir Maxwell Bede untersuchte seinen Puls, Elsie kniete neben ihm, ihre Arme stützten seinen Kopf. „Ist er verletzt?“ flüsterte Lucie.

„Nein, nein,“ sagte der Arzt, „ein Blutgefäß ist ihm gesprungen, wir müssen ihn ganz

ruhig halten. Hoffentlich wird keine Blutung weiter eintreten.“

Miss Brandreth, die Herzengüte selbst, stellte ihr Haus dem armen Kranken zur Verfügung, sobald sein Befinden den Transport gestatte.

Es war ein langer Zug, der den mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Sarg geleitete. Nicht allein der Direktor und sämtliche Mitglieder des Zirkus, die Reiterinnen in Trauerkleidern folgten, auch viele, viele Bewohner von Middleton, unter ihnen Oberst Brandreth und Doktor Bede, hatten sich angeschlossen. Diener des Zirkus führten vier hübsche kleine arabische Pferde mit großen Erperoseiten an der Spitze des Zuges.

Alle Theilnehmenden sahen ernst und traurig aus, da war manches Auge feucht; über die eingefallenen Wangen des alten Clown rollten die hellen Thränen. Alle, die ihm näher gestanden, dem armen Will Condor, hatten ihn lieb gehabt, er war ein treuer Kamerad gewesen. Alle, die ihn in Ausübung seiner Kunst gesehen, den schönen stattlichen Mann, hatten sich für ihn interessiert. Das Alles sagte der Geistliche, der eine schöne Grabrede voll warmer Anerkennung hielt und er gedachte vor allem noch der, die am meisten in ihm verloren — seiner armen jungen Frau!

Wo war Elsie Condor?

Durch die Spalten der halbgeschlossenen Thüren eines großen behaglich ausgestatteten Zimmers in Brandreth Court stahlen sich die Strahlen der hellen Winter Sonne. Sie huschten losend über den blonden Scheitel der jungen bleichen Frau, die da so theilnahmslos auf der Chaise lag. Ihre großen

blauen Augen waren weit geöffnet und starrten ausdruckslos ins Leere, ihr langes goldenes Haar hing lang herab auf die großen bunten Blumen des weichen Teppichs. Lucie saß neben ihr und hielt ihre kleinen Hände. Sie redete ihr freundlich und tröstend zu, sie reichte ihr das Glas Wein, das da auf dem Tischchen vor ihr stand. „Trinken Sie, liebe Elsie, es wird Ihnen gut thun. Sie haben nichts genossen. . . . Sie müssen etwas Stärkendes nehmen!“

Elsie schüttelte den Kopf. Man sah es ihrem schmalen, bleichen Gesichtchen an, was sie gelitten. War doch der größte Schmerz, der herbste Verlust an sie herangetreten, ohne daß das unglückliche junge Weib noch eine Thräne der Erleichterung gefunden!

Als einige Tage nachher der Zirkus die Stadt verlassen wollte, brachte der Clown eine Summe Geld, welche die Zirkus-Gesellschaft unter sich für Elsie gesammelt hatte. Aber die arme Elsie kannte ihren alten treuen Freund nicht, als er vor ihr Bett trat. Ein heftiges Fieber hatte sich ihrer bemächtigt, sie phantasirte und hielt ihn für den Wärter der Löwen, von welchen sie den Schlüssel zu dem Käfig verlangte. „Sie wollte hineingehen und ihren geliebten Will befreien, den man schändlicher Weise bei den Löwen eingeschlossen.“ Dann wieder sah sie in ihren wilden Phantasien den letzten Akt des schauerlichen Dramas, wie Dion auf ihres Gatten Brust stand. Sie schrie und wand sich in entsetzlicher Seelenangst.

Das junge Weib schwebte lange zwischen Leben und Tod. Dr. Bede, der in treuer Sorgfalt und Pflege um sie bemüht war, hatte sie schon

Im Allgemeinen gereichten sämtliche Fürstenprimas von Ungarn in jeder Beziehung der Kirche zur Ehre und dem Lande zu hohem geistigen, moralischen und materiellen Nutzen. Und auch der vierundszwanzigste Fürstprimas Ungarns Klaus Bafary gehört in die Reihe derselben. Als Lehrer der Jugend gab er in ersten Zeitläuften Beweise seiner patriotischen Gesinnung, als oberster Würdenträger des Benediktiner-Ordens Proben seines administrativen Talentes, seiner milden Gesinnung, seines konziliananten Charakters und dies sind durchwegs Tugenden, welche in einer Zeit, da die „streibaren“ Kirchenwürdenträger nicht mehr in den Schlachten kämpfen müssen, die beste Bürgschaft dafür sind, daß die Primatialwürde den rechten Mann und der rechte Mann die Primatialwürde erhalten hat. P. v. St.

## Vom Tage.

### Aus dem Secrearschusse der ungarischen Delegation.

Unter dem Präsidium des Grafen Ludwig Tisza fungirte in der Sitzung vom 17. d. Stefan Rakovsky als Referent.

Es wurde die Debatte über den Bericht des in Angelegenheit der Dislokation der Armee entsendeten Subkomitès eröffnet. Als Beöthy will bereitwilligst anerkennen, daß der auf die Territorial-Divisionen bezügliche Beschluß thatsächlich durchgeführt ist; er bemerkte jedoch, daß die Territorial-Dislokation nicht bis zur äußersten Konsequenz angewendet wird und thatsächlich auch verschiedene Regimenter in weit entfernten Garnisonen untergebracht werden, was gewiß nicht geschehen würde, wenn damit irgendwelcher militärischer Nachtheil verbunden wäre. Er beantragte, es möge das Felacsics-Regiment aus Fiume verlegt werden, damit die leidige Uzelac-Affaire damit gründlich aus dem Wege geschafft sei.

Auch stellte Redner an den Reichskriegsminister die Frage, ob und wie Hauptmann Uzelac für seine ungarneindlichen Expektationen gemäß regelt worden sei.

Kriegsminister Baron Bauer entgegnete, daß jeder Schritt, den der Kriegsminister in dieser Angelegenheit gethan hat, im Einvernehmen mit dem ungarischen Minister-Präsidenten erfolgt sei. Hierauf ergriff dieser Letztere das Wort und erklärte es für unstatthaft, daß Beöthy die im ungarischen Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen des ungarischen Minister-Präsidenten nun durch den Kriegsminister gleichsam auf ihre Wahrheit will prüfen lassen. Die Insinuation, die in diesem Vorgehen gegenüber seiner Person liegt, wies Redner auf das Entschiedenste zurück.

Bolgar rechtfertigte den Standpunkt Beöthys. Hinsichtlich der Transferirung des Regiments „Felacsics“ müssen militärische Erwägungen maßgebend sein; die Verlegung dieser Truppe von Fiume hält aber auch er für notwendig.

August Pulsky machte aufmerksam, daß Dasjenige, was Beöthy will, nicht mehr zur Kontrolle, sondern zur Kriegsverwaltung gehöre. Taktlosigkeiten und Inkorrektheiten Einzelner dürfen nicht der ganzen

aufgegeben. Da — siegte ihre jugendliche Kraft, sie erwachte wieder zum Bewußtsein, die Macht der Krankheit war gebrochen.

Lucie Brandreth ließ der Genesenden die beste Pflege angedeihen. Alles, was Reichtum gestattet, wurde ihr zu Theil.

Aber mehr noch, Lucie's Einfluß, ihren Tröstungen, die in Gott und in der Religion gipfelten, war es zuzuschreiben, daß die junge Witwe nicht der Verzweiflung anheimfiel, daß sie ihr tiefes Leid mit Ergebung trug. Und wenn je einmal der Schmerz Macht über sie gewinnen wollte, dann erinnerte sie sich jener Worte des Clown, welche damals so tiefen Eindruck auf sie gemacht und die jetzt gleich einer Zaubersformel ihre Wirkung nicht verfehlten: „Gott helfe mir!“ entschlüpfte es ihren bleichen Lippen.

Eine Arena jedoch hat ihr Fuß nie mehr betreten; sie entsagte der Künstlerlaufbahn vollständig. Miss Brandreth, die sie liebgewonnen, ließ sie nicht wieder von sich. In ihrem Hauswesen fand Elsie Beschäftigung und einen Wirkungskreis, der ihr zusagte.

Wer jetzt die stille, bleiche Frau im einfachen Hauskleide mit dem Schlüsselbund an der Seite im geräuschlosen Wirken in den Räumen von Brandreth Court aus- und eingehen sieht, sollte nicht meinen, daß sie die schillernde, glitzernde Fee von ehemals sei, mit dem Stern vor der Stirn und den wallenden goldenen Haaren.

Armee in die Schuhe geschoben werden, zumal bei den kompetenten militärischen Faktoren kein Meinungsunterschied betreffend die Frage aufgetaucht ist, welcher Beurtheilung diese Taktlosigkeiten und Inkorrektheiten theilhaftig werden sollen. Er lege Gewicht darauf, daß der Kriegsminister auch in Zukunft, wenn ähnliche Fälle sich ereignen, aus eigener Initiative die nöthigen Maßnahmen treffe, ohne Rücksicht auf die von anderer Seite kommenden richtigen oder unrichtigen Reklamationen.

Johann Asbóth sieht das Gravamen, das in der Uzelac-Affaire lag, vollständig sanirt. Er will die letztere mit der Dislokation, die rein administrativer Natur ist, nicht in Verbindung gebracht haben.

Referent Rakovsky empfahl die Aufrechterhaltung der früheren Resolution; ferner möchte er konstatirt wissen, daß das Abgeordnetenhaus die Antwort des Ministerpräsidenten in der Uzelac-Affaire zur Kenntniß genommen und daß somit durch das Fallenlassen des Beöthyschen Resolutions-Antrages kein Gegensatz mit dem Reichstagsbeschluß sich ergeben würde.

Beöthy sagte, er wollte durchaus nicht die Worte des Minister-Präsidenten bezweifeln, sondern er wünschte nur, daß der Kriegsminister dieselben bestätige; auch sei zu bemerken, daß Fiume nicht zum Ergänzungsbezirk des Felacsics-Regiments gehöre. Uebrigens gab es eine Armeefrage, wie aus dem Schlußpassus der Rede des Referenten erhellt. Die Majorität vertriebe sich auch da hinter die Krone; die Resolution bilde auch kein Präjudiz, denn wenn man bezüglich der Dislokation im Allgemeinen Weisungen ertheilen kann, so könne man dies auch in einzelnen Fällen thun.

Sonvöbminister Baron Fejérváry konstatirte, daß die Stadt Fiume wohl bloß Seelenteufel, doch grenze sie hart an den Ergänzungsbezirk des Felacsics-Regiments. Bezüglich der Dislokation dürfe man auch im Allgemeinen keine einseitigen Resolutionen fassen.

Seine Majestät der König ist am 17. d. Vormittags aus Budapest zu längerem Aufenthalte in Wien eingetroffen.

Obergespanns-Ernenennung. Seine Majestät der König hat, über Vorschlag des mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten ungarischen Minister-Präsidenten, den kön. Rath und Vizegespan des Torontaler Komitats, Eugen Rónay, zum Obergespan dieses Komitats ernannt.

Todesfall. In Wien starb am 16. d. der Präsident des obersten Militärgerichtshofes FML. Baron Döpfner im 67. Lebensjahre. Vor ungefähr einer Woche stürzte Seine Excellenz aus einem Lift heraus und erlitt äußerlich keine schweren Verletzungen, der FML. vermochte sogar noch selbst in das Stockwerk hinaufzugehen. Wie es scheint, hat er aber damals doch schwere innere Verletzungen erlitten.

Suspendirung eines königl. Notars. Großes Aufsehen erregt in Kopenih die Suspendirung des königlichen öffentlichen Notars Dr. Papelics, Landtags- und Reichstags-Abgeordneter, eines der hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt. Die Ursache der Suspendirung ist noch unbekannt.

Die Besetzung des Agramer Erzbisthums scheint noch immer mit Schwierigkeiten verbunden zu sein. Schon vor Wochen wurde die Ernennung des Agramer Domherrn Bucetics auf diese wichtige Stelle als vollendete Thatsache erwähnt, während eine offiziöse Korrespondenz auch jetzt noch von der „demnächst“ zu erfolgenden Ernennung spricht. Es scheint nun, daß die Regierung bei dieser Ernennung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß gegen dieselbe die verschiedenartigsten Interessen ankämpfen. Es ist offenbar, daß Bischof Stroßmayr gegen die Ernennung Bucetics eine heftige Opposition ins Werk gesetzt hat; da er mit dessen politischen Prinzipien nicht einverstanden ist. Es wäre jedenfalls wünschenswerth, daß die Frage der Ernennung endlich einmal definitiv erledigt werde.

Die Eröffnung des kroatisch-slavonischen Landtages erfolgte am 17. d. Ihm unterbreitete die Landesregierung den Entwurf des neuen Pensionsgesetzes, über dessen Inhalt uns Folgendes mitgetheilt wird:

Das neue Pensionsgesetz enthält für die autonomen Beamten des Landes wesentlich günstigere Bestimmungen als das bisherige. Als eine neue Bestimmung desselben ist unter Anderem jene hervorzuheben, welche den Trägern des politischen Systems, nämlich dem Banus und den drei Sektionschefs, nach dreijähriger Dienstzeit selbst für den Fall ihres freiwilligen Rücktrittes die Pensions-Berechtigung zusichert und zwar für den Banus 4000 fl., für die

Sektionschefs je 2000 fl. Durch das neue Pensionsgesetz wird übrigens der Pensionssatz des Landes gleich im ersten Jahre um 12—15,000 fl. erhöht, doch gestattet die Aussicht auf die günstigere Gestaltung der materiellen Verhältnisse des Landes die bessere Versorgung der Beamten und Diener, sowie der Witwen und Waisen derselben.

Ein Exzess. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. kam es zwischen etwa 30 Unteroffizieren und Soldaten der Brüsseler Garnison und Polizeibeamten zu einem Streite, wobei die Soldaten die Säbel zogen und die Polizeimannschaften bedrohten. Die Letzteren verhafteten sechs Soldaten. Die übrigen Soldaten versuchten ihre verhafteten Kameraden zu befreien; es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Polizeibeamter verwundet wurde.

## Telegramme.

Salzburg, 18. November. Hier ist die Fürstin Aloisia Starhemberg, geborene Prinzessin Auersperg, Witwe des Fürsten Georg Adam Starhemberg, im achtzigsten Lebensjahre gestorben. Die Leiche der Fürstin wird in der Starhemberg'schen Familiengruft zu Esferding an der Seite ihres Gatten beigesetzt. Die verstorbene Fürstin war Sternkreuz-Ordensdame und Polastdame der Kaiserin-Königin.

Hannover, 18. November. Der deutsche Kaiser ist gestern um 4 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und hat sich sofort in offenem Wagen ins Schloß begeben. Zum Diner waren unter Anderen die Herren v. Bennigsen und Hamerstein geladen.

In Stade fallirte das Bankhaus Nordmeyer und Michelsen. Bedeutende Depots sollen veruntreut worden sein.

Belgrad, 18. November. Dr. Dokic ist aus Paris hieher zurückgekehrt. Er hat die Urkunde, in welcher Ex-König Milan auf alle seine gesetzlichen und aus der Verfassung sich ergebenden Rechte in Serbien verzichtet, mitgebracht.

Die Urheber des Raubmordes auf der Bahnstation Bagerdan sind bereits in den Händen der Behörde. Dieselben sind drei Bauern aus einem benachbarten Dorfe.

Abbazia, 18. November. Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie ist in Begleitung ihres Obersthofmeisters Grafen Bellegarde und der Hofdame Gräfin Pálffy, zu mehrtägigem Aufenthalte von Wien hier eingetroffen.

## Lokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin findet heute Donnerstag in hiesiger Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt um 9 Uhr Vormittags statt, wozu unsere Stadtvertretung und die Behörden geladen sind.

Eine Deputation von sechs Professoren der hiesigen Staats-Oberrealschule begibt sich morgen (Freitag) unter Führung des Herrn Direktors Salamin nach Raab, um daselbst bei dem neuen Fürstprimas v. Bafary ihre Aufwartung zu machen.

Bicycle-Ball. Eine neue Spezialität wird den heurigen Karnevalsfeiern eingereicht werden. Es findet nämlich — laut Beschluß des Bicycleklub — am 16. Jänner 1892 ein Bicycleball statt, der sehr glänzend zu werden verspricht.

Einladung. Der Unterstützungs-Verein für arme Studenten der hiesigen Staats-Oberrealschule hält am 28. November 1891, Abends 5 Uhr, in der VIII. Klasse des Realschulgebäudes (Parterre), eine General-Versammlung, zu welcher alle P. T. Mitglieder des Vereines hiemit eingeladen werden. Programm: 1. Anrede des Vorstandes. 2. Verifizirung des Protokolles der General-Versammlung von 1890. 3. Bericht über die Unterstützungen im verflossenen Jahre. 4. Ausweis des Kassastandes und Bericht der Kassarevisoren. 5. Etwaige Anträge. — Debenburg, am 17. November 1891. Im Auftrage des Präsidiums: Dr. Karl Ráspati m. p., Schriftführer.

Der Vortrags-Abend des „Györy Vilmos kör“, welcher — wie wir bereits gemeldet — zu Gunsten des Selbstbildungsvereines der Theologie um 25. d. in der Börsenhalle stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden. Das Arrangirungs-Komitè hat für ein sehr gediegenes Programm Sorge getragen. Die Reihe der Vorträge an diesem Abend eröffnet Herr Lycéal-Direktor Alexander

Posvöl mit der Bekanntmachung dieses Selbstbildungs-Vereines. Theologe Alexander Udvardy liest über den „Theaterbesuch.“ Theologe Josef Alschendorf deklamirt einen von ihm verfassten heiteren Prolog: „Tragödie in 5 Akten.“ Theologe Ludwig Hetvényi gibt eine Humoreske zum Besten und ein vierfaches aus Theologen bestehendes Quartett wird ein Volkslied, unter der Leitung des Herrn Prof. Béla v. Király zu Gehör bringen. Nach den Vorträgen gemeinschaftliches Souper, worauf ein Tanzkränzchen den Festabend beschließen wird. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

**Was denken wir unseren Kindern?**  
Diese Frage beschäftigt die Eltern mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes immer lebhafter. Heut zu Tage wird für die Kinder des Schönen und Prächtigen soviel geboten, daß die obige Frage keineswegs so leicht zu beantworten ist, besonders nicht für jene Eltern, die nur einen bescheidenen Betrag für Geschenkzwecke ausgeben können. Diesen nun glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein passendes Weihnachtsgeschenk in Vorschlag bringen. Es ist kein neuer Artikel, sondern ein Spiel, das die Prüfung der Zeit bereits bestanden hat und dessen hoher erzieherischer Werth von den angesehensten Gelehrten anerkannt ist. Es sind die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Anker-Steinbaukasten, welche wir meinen. Sie bieten den Kindern viele Jahre hindurch angenehme Beschäftigung und selbst die wildesten unter ihnen spielen stundenlang ruhig damit. Der Hauptvorzug aber liegt darin, daß jeder Anker-Steinbaukasten später durch Hinzukauf von Ergänzungskasten beliebig vergrößert werden kann und daß jene Eltern, welche nicht auf einmal den Betrag für einen größeren Kasten ausgeben wollen, diese Ausgabe auf mehrere Jahre zu vertheilen vermögen. Wer noch Näheres über diesen vorzüglichen Geschenk-Artikel zu erfahren wünscht, der wolle sich von der Fabrik (F. Ad. Richter & Cie., Wien, I.) eine Preisliste kommen lassen, die gratis und franco versandt wird.

**Mit wenig Geld sich rationell und gut zu ernähren,** ist heutzutage eine Leistung, die gewiß allseitig Interesse erwecken und insbesondere jeder Hausfrau von Wichtigkeit sein muß. Der wissenschaftliche Standpunkt der Ernährungstheorie verlangt, daß die dem Magen zugeführten Nahrungsmittel Eiweiß, Stärke, Fett und Salz enthalten, und zwar soll das Verhältniß der eiweißhaltigen blutbildenden zu den stärkemehlhaltigen wärmebildenden Stoffen ein zweckentsprechendes sein. Dieses Problem hat die Firma C. H. Knorr, Heilbronn, Wetzlar, Ett Margrethen, mit ihren vorzüglichen Suppentafeln in glücklicher Weise gelöst. Diese Suppentafeln werden hauptsächlich hergestellt aus den einen bedeutenden Procentsatz Pflanzeneiweiß enthaltenden, so prot. reichen Leguminosen oder auch aus Berealienmehlen, wie ferner aus pflanzlichen Produkten, denen Liebig's Fleisch-Extrakt beige-mengt wird, und wovon je eine Tablette für sechs Personen eine ausgezeichnete, reich und einfach zubereitete, nahrhafte und dabei billige Suppe liefert, denn es bedarf hierzu nur eines entsprechenden Quantums Wasser, in dem die Masse 15—20 Minuten gekocht wird. Die Hausfrau, die neben Brennmaterial, Zeit- und Geldersparniß eine vorzügliche Suppe auf den Tisch bringen will, wird sich gewiß gerne dieser Neuheit bedienen, denn: sich gut ernähren, ist jetzt keine Kunst mehr, wenn in der Küche Knorr's Suppentafeln verwendet werden.

## Gerichtshalle.

### Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 17. November 1891.

(Jugendliche Thäter.) Bei den heutigen Schlussverhandlungen waren in drei Fällen junge, noch im Knabenalter stehende Bursche zwischen 13 bis 15 Jahren als Thäter angeklagt, sie hätten Diebstähle verübt und Betrug versucht, für welche Delikte sie hätten bestraft werden sollen und zwar wäre ihnen wegen ihres jugendlichen Alters schon von Gesetzeswegen ihre That nicht so hoch angerechnet worden, als wenn sie das Normalalter von 16 Jahren bereits erreicht gehabt hätten. Für diesmal sind aber alle drei Thäter, wie man zu sagen pflegt, „mit einem blauen Auge“ davongelommen und freigesprochen worden. Vielleicht lassen sie sich den „Merks“ zur Warnung für ihr ganzes Leben dienen.

Der Erste dieser Bursche, der Bäckerlehrling Mathias Erhardt aus Donnerskirchen, hatte, als er am 25. September l. J. aus seinem Platz austrat, seinem Kollegen Leopold Tschank den Winterrock und die Wäsche, dem Gesellen Ludwig

Erhardt baares Geld und dem Karl Striegl eine Uhr im Werthe von 14 fl. sowie eine Hose gestohlen. Als er erwischt wurde, ergriff er die Flucht, und als er sich verfolgt sah, warf er das Bündel in welchem ein Theil der entwendeten Habe verwahrt war, von sich und flüchtete nach Wien, wo er jedoch arretirt und stellig gemacht wurde.

Da bei der Verhandlung die Beschädigten von der Klage zurücktraten, wurde er freigesprochen. Der zweite Junge, der Druckerlehrling Karl Buranits war von seinem Lehrherrn in Oedenburg mit zwei Postanweisungen à 3 fl. 50 kr. zur Post gesendet worden das Geld abzuholen. Er fälschte die eine dieser Anweisungen auf 13 fl. 50 kr. doch so, daß der diensthabende Herr Beamte den beabsichtigten Betrug gleich wahrnahm und den Thäter der Strafe zuführte. Der jugendliche Thäter und machte den Eindruck, daß er sich der Tragweite der Strafbarkeit seiner Handlung nicht klar bewußt war, und wurde freigesprochen.

Der dritten Bursche verleitete die Lüsterheit (insofern er nicht etwa durch Jemanden angestiftet war) zum Diebstahl. Derselbe, Johann Schöberl aus Oedenburg, verschaffte sich auf unerlaubte Weise Eingang in den Weinkeller des Herrn Dr. Szilvassy, von dem er jedenfalls mit Recht vermuthen konnte, daß er keinen schlechten Tropfen führe. Er machte wiederholte Angriffe auf die Weinflaschen, soll auch einige, die er bereits bei Seite gebracht hatte, aus Furcht wieder zurückgetragen, aber zwei Flaschen mit einigen Kame-raden ausgestochen haben. Auch dieser Thäter wurde freigesprochen, da es den Eindruck machte, daß er mehr durch kindische Lüsterheit verführt, die That verübt habe, indessen hat die k. Staats-anwaltschaft gegen dieses eine Urtheil die Berufung ergriffen.

## Tagesneuigkeiten.

**Der Nothstand in Rußland.** Wie aus Köln geschrieben wird, geht Rußland sehr schweren Zeiten entgegen. Die jetzige Finanzkrise ist kaum mehr zu ertragen. In Moskau häuften sich in den letzten Tagen die Wechselproteste so sehr, daß man den Protest vom Notar erst nach zwei Tagen erhielt; in Petersburg ist es für die kleineren Geschäfte und Banken recht schwer, sofort Geld für die eigenen hinterlegten Depots aus der Reichsbank zu erhalten. Der Wohlstand Rußlands ist auf mehr als ein Jahr geschädigt, weshalb jeglicher weiterer Versuch zu einer auswärtigen Anleihe, so lange die Nothlage anhält, aufgegeben werden muß.

**Ein Bubenstück.** Aus Trient 15. d., berichtet man: Gestern Abends wurde in ein Fenster des fürsterzbischöflichen Palais von einem bisher unbekanntem Thäter aus einer scharfgeladenen Feuerwaffe ein Schuß abgefeuert, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. Es liegt wahrscheinlich ein böswilliges Bubenstück vor.

**Großer Eisenbahndiebstahl.** Man berichtet unterm 15. d. aus Mail: Zwei Frauen aus München, Wally Fischer und Franziska Parschnigg, wurde auf der Fahrt von San Remo hieher in der Station Sampierdarena bei Genua, während sie beim Buffet saßen, eine Handtasche mit 7000 Lire in Barem und Schmuckstücken im Werthe von 15.000 Lire gestohlen.

**Verstörung durch einen Wirbelsturm.** Die Provinz Santa Fé in Südamerika wurde von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht; die Stadt Arroyoseca wurde arg verwüstet. Gegen vierzig Personen wurden getödtet und dreißig verwundet. Wie es heißt, wurden die Wagen eines im Bahnhofe haltenden Zuges vom Sturm umgeworfen und zertrümmert.

**Selbstmord eines Offiziers.** Aus Fiume, 15. d., meldet man: Heute gegen 8 Uhr Morgens fand der inspiierende Matrose Stanquaitz der Marine-Akademie im Parke derselben einen blutüberströmten Leichnam. Stanquaitz meldete dies sofort, worauf der Kommandant der Akademie, R. v. Seemann, Dr. Celligoi und einige Professoren herbeieilten. Derselben erkannten in dem Toten den Linien-Schiffs-Lieutenant Stefan von Rhupeach zu Nied, Zimmerlehen und Haslburg. Derselbe war 30 Jahre alt und Fächmeister an der Marine-Akademie. Er hat sich mit einem Revolver größten Kalibers durch den Kopf geschossen und muß sofort todt geblieben sein. Man glaubt, daß den sonst stets heiteren Offizier unglückliche Liebe in den Tod getrieben hat.

**Selbstmordversuch einer Generalin.** In Preßburg verübte am letzten Freitag die Gattin eines pensionirten Generals einen Selbstmordversuch. Die Dame feuerte, während ihr Gatte in einem Nebenzimmer war, aus einem Revolver drei Schüsse gegen ihre linke Brustseite ab, doch brachten ihr diese Schüsse merkwürdigerweise außer einer kleinen Brandwunde keine Verletzung

bei. Es gibt auch Stimmen, welche behaupten, daß der ganze Selbstmordversuch fingirt und die Kugeln aus den Patronen entfernt waren. Von anderer Seite wird wieder behauptet, daß der Gatte, die Absicht seiner Frau ahnend, die Kugeln ohne deren Wissen entfernte, was auch die glaubwürdigere Version ist. Ueber das Motiv der That kursiren verschiedene Gerüchte. Vor einigen Monaten hat eine Tochter des Ehepaares, ein auffallend schönes Mädchen, aus Liebesgram in Wien ihrem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende gemacht. Dieser traurige Fall soll die Ursache der hochgradigen Aufregung sein, in welcher die Generalin N. Hand an sich legen wollte.

**Ein mißlungener Gannerstreich.** Samstag erschien in dem Geschäftlokale der Goldwaarenhändlerin Katharina Plazer in Wien, ein junger Mann in der Uniform eines Oberlieutenants eines Infanterie-Regimentes mit braunen Aufschlägen und weißen Knöpfen und bestellte eine Kollektion Brillantohrgehänge und brillantbesetzte Ringe mit dem Bedenken, man möge ihm dieselben in seine Wohnung, Alsergrund, Rollingasse Nr. 3, in den zweiten Stock senden. Seine Frau werde dort aus den gefendeten Bretionen eine Auswahl treffen. Frau Plazer übergab noch Nachmittags ihrem Geschäftsführer die verlangten Schmuckgegenstände mit dem Auftrage, sie dem Offizier zur Auswahl zu überbringen. Der Mann brachte die Juwelen, die einen Werth von mehr als 1000 fl. repräsentiren, seiner Weisung gemäß in die bezeichnete Wohnung und wurde schon im Vorzimmer von dem Oberlieutenant empfangen. Derselbe ließ sich die Stuis reichen, ging in ein Nebenzimmer und — kam nicht wieder. Der Kommiss schloß alsbald Verbaucht, stürmte in die Wohnung, die er leer fand, hierauf auf die Straße, wo er gerade noch sah, daß der angebliche Offizier mittelst Komfortable fortfuhr. Er folgte ihn in einem andern Wagen, holte ihn ein, zwang ihn den Schmuck zurück zu geben und ließ ihn leider laufen.

**Eisenbahnunglück bei Fiume.** Am 16. d. hat zwischen Fiume und Buccari ein großer Eisenbahnzusammenstoß stattgefunden. Ein Probezug ist mit dem Lastzug Nr. 642 zusammenge-stoßen; der Zugführer Noveri und fünf andere Personen wurden tödtlich verwundet. Elf Personen erlitten geringere Verletzungen.

## Neue Erfindungen und technische Berichte.

(Mitgetheilt vom „Ersten Budapester Patent- und Technischen-Bureau“ von Alexander Bergl. VII. Andrássystraße Nr. 30.)

**Ein Aussehen erregender Ofen** wurde von Seiten des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Aktienvereines zum Patent angemeldet. Zweck dieses Ofens ist eine bedeutende Erparniß an Brennmaterial, was durch eine Vorrichtung zum Pressen der Gase und dadurch erreicht wird, daß der Ofen verschiedene Schichten der Zimmerluft in sich saugt, um diese in sehr erwärmtem Zustande wieder in das Zimmer zu lassen.

Der Ofen besteht aus einem ganz gußeisernen Heizkörper, nämlich: einem Füll- und Regulirhals und den beiden gerippten Mittelringeneinsätzen. An diesen schließt sich nach oben ein mit den Rauchrohrstützen versehener gußeiserner Aufsatz an, in welchem der Apparat für die Pressung der Feuer-gase angebracht ist. Dieser ganze Körper ist von zwei unten und oben offenen Blechmänteln umgeben, und ruht dieser, sowie die beiden Mäntel, auf einem mit Füßen versehenen gußeisernen Sockel.

Außer den am Boden des Sockels angebrachten zwei Luftschlitzen, welche das Einstromen der unteren Luftschicht ermöglichen, befindet sich noch am mittleren Mantelkranz und zwar am Obertheile desselben ein 60 mm im Lichten hoher, mit durchbrochener Verzierung versehener Ring, welcher die mittlere Zimmerluft aufsaugt und beide daher vereint, in sehr erhitztem Zustande, durch den mit Luftspalten versehenen Abschlußdeckel, welcher am Rande des oberen Mantelkranzes aufliegt, entweichen.

Dem Roste, sogenannter „Hängerost“, mit seitwärtigen und Unterrostspalten, letzterer zum Verschieben, kann auch zum Stürzen eingerichtet werden.

Äußerer Mantel, Heizkörper, oberer und unterer Mantelkranz, ebenso der Sockel, sind durch zwei Stangen gut mit einander zu einem festen Ganzen verbunden.

Der neuonstruirte Apparat zum Pressen der Feuer-gase ist ganz aus Gußeisen hergestellt und wird unmittelbar unter dem Rauchrohr aufgesetzt. Er besteht aus folgenden Theilen: aus einem Kommunikationsrohr, deren oberer und unterer lichte Durchmesser mit dem jeweiligen Durchmesser des Heiz-zylinders in genau proportionalem Verhältnisse stehen muß. Aus der oben aufgesetzten Trommel, in welche

die Feuergase durch das Kommunikationsrohr ein und zwischen den von dieser Trommel aus am Boden senkrecht divergierend stehenden 5 mm. breiten Flügelstreifen, welche jalousienartig angebracht sind, in den Oberraum gelangen, von hier aus ziehen diese durch einen kreisförmigen Spalt, welcher einerseits von der Innenwand des Rauchrohrauslasses, andererseits von der nach abwärts gehenden Mantelfläche vom Boden der Trommel fixirt wird.

Der Flächeninhalt dieses Kreisringes ist von besonderer Wichtigkeit rüchlich der Pressung der Gase, resp. für ein längeres Festhalten derselben im Obertheil, wodurch hiebei, da das Feuer stets gedrückt wird, daher ein sehr ruhiges und gleichmäßiges Verbrennen der Kohle, bei einmal richtig gestellter Regulirungsklappe vollständig erreicht und hiedurch ein Ersparniß an Brennstoff erzielt wird, welches bis jetzt einzig in seiner Art dasteht, im Vergleich zu den Ofensystemen der Neuzeit.

Bei Oefen anderer Konstruktion kann der Apparat zum Pressen der Feuergase, wenn sich das Rauchrohr oben befindet, angebracht werden; der Mantel wird einfach umgelegt und das Gehäuse innerhalb derselben gelegt. Dabei strömen die Feuergase nach aufwärts durch den bestimmten Lichting.

### Theater, Kunst und Literatur.

— Kalender für 1892. Die vor 35 Jahren von der Verlagsfirma Jamaraki & Dittmarisch in Wien gegründeten Kalender behaupten sich noch immer in der Gunst des Publikums. Dieselben sind für 1892 in sehr geschmack-

voller Ausstattung erschienen. Da ist vor allem der von F. Went-Dittmarisch herausgegebene „Illustr. Novellen-Almanach“, mit hübschen Original-Erzählungen, der sich durch seinen eleganten Farbendruck-Uschlag besonders zu Festgeschenken eignet. Dann der „Hausfrauen-Kalender“ in sehr praktischer Einrichtung, mit Agenden, Wäschezetteln etc. Der „Kalender für Land- und Forstwirthe“ enthält beachtenswerthe Regeln und Winke für dieselben, und wird sich durch das landwirthschaftliche Vormerkbuch für jeden Tag im Jahr besonders nützlich erweisen. Desgleichen auch der „Große Krakauer Schreibkalender“ durch seinen Wiener Führer. Der „Neue Wiener Bot“ enthält eine Reihe hübscher Erzählungen, Schilderungen aus dem österreichisch-ungarischen Volksleben und die reich illustrierte Jahreschronik. Außer den obigen größeren Kalendern bringt die Verlags-handlung noch einen illustrierten „Marien-Kalender“, den „15 Kreuzer“, „Auskunft“, „Bauern“, „Kleinen Volks“, „Lotto“ und „Allerweibsel-Kalender“. Vorräthig bei Karl Schwarz, Buchhandlung in Oedenburg.

### Eisenbahnverkehr.

**Südbahn.**  
Abfahrt gegen Wien: 6.02 Früh, 7.27 Früh, 10.55 Vorm., 2.05 Nachm., 6.19 Abends.  
Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.38 Nachm., 8.14 Abends, 11.15 Abends.  
Ankunft von Wien: 7.13 Früh, 9.20 Vorm., 4.20 Nachm., 8.08 Abends, 10.53 Abends.  
Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.22 Früh, 10.43 Vorm., 6.11 Abends.  
**Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.**  
Vom 1. Oktober 1891.  
Abfahrt nach Wien: 5.44 Früh, 9.45 Vorm., 3.10 Nachm.  
Abfahrt nach Raab: 6.20 Früh, 2.06 Nachm., 6.45 Abends.  
Ankunft von Wien: 9.20 Vorm., 2.01 Nachm., 6.20 Abends.  
Ankunft von Raab: 8.56 Vorm., 3.04 Nachm., 9.21 Abends.

### Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 16. November 1891.  
Weizen 10.60 bis 11.30, Roggen 10.30 bis 10.80 Gerste 6.80 bis 8.20, Hafer 6.80 bis 7.20 Mais 6.20 bis 6.50, Heu 1.90 bis 3.80, Stroh 1.50 bis 1.70.

### Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 18. November 1891.  
Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 89.50, Oest. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 100.05, Ung. Papier-Rente 100.90, 1860-er Lose 145 — 1864-er Lose 181 — 1870-er ung. Prämien-Anlehen 137 — Theil-Lose 128.25 4% ung. Grundentlastungen 90.15, Si-berfänger Grundentlastungen —, Aktien: Anglo 142.75 Bmverein 101.75 Bodentredit — Credit 265.37, Ung. Credit 304.50 Depositen 197.50 Ung. Hypoth., — Union 209.50 Ung. Estompt- u. Scherbank —, Karl-Ludwig 202.75 Kaschau-Oderberger 171.50 Oest. Nord-westbahn 193 — Staatsbahn 265.50 Südbahn 77.75, Tramway 220 —, Ung. Westbahn 196 —, Salinen: R. Münz-Dutaten 5.63 Napoleon d'or 9.46, Mark 58.22.

### Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: L. Straßmeyer.  
Donnerstag, den 19. November.  
Abonnement Nr. 39.  
**Der Hofnarr.**

Romantisch-komische Operette in 3 Akten von Julius Bauer und Hugo Wittmann. Musik von Adolf Müller jun.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

# Thee butter,

(Dessertbutter)

hochfein, ebenso vorzüglich Tafelbutter (Back- und Kochbutter) von nun an wieder täglich in frischer Qualität zu haben bei der

„Oedenburger Milchhalle“,

Georgengasse Nr. 12.

718

**UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**  
**FEINSTE QUALITÄT**  
**MASSIGER PREISE**  
**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
Ausgiebig 1 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN Nahhaft.  
Goldene Medaille: 719  
Weltausstellung Paris 1889.

### Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 kr. und 70 kr. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken. 714  
Nur echt mit Anker!

### Spediteur!

Mit der Zollmanipulation vertraut, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, findet Stelle bei

August Friedrich,  
Oedenburg. 717

# Brief-Papiere

aus vorzüglichem Leinen-Stoff und zwar: „Hartleinen“, „Commercial-Post“, „Bank-Post“, „3 Kronen“ etc. (alle mit „Wasserzeichen“) linirt, farirt oder glatt, mit elegantem Firmadruk, in ein-, zwei- oder mehrfarbiger Ausführung, — ferner alle sonstigen Briefpapiere vom zähesten „Pergament“-Stoff bis zur billigsten Sorte, und dazu passende

# Brief-Couverts

in über 100 verschiedenen Papiersorten, zu allen Preisen

benustert gratis-franko und liefert promptest die Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwalter & Sohn,  
Oedenburg, Grabenrunde 121.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Kreisrätsel ist nur echt mit „Anker“. Preis 35 kr.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

### Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt: es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbankasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbankasten,

welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelrecht ergänzt werden können; vorräthig in allen feineren Spielwaarenhandlungen zum Preise von 3 kr. bis 5 fl. und höher.

F. Ad. Richter & Cie., Erste Oesterr.-Ungar. k. u. k. priv. Steinbankasten-Fabrik  
Wien, I. Nibelungengasse 4, Rudolfsstadt, Olten, Rotterdam, London, New-York, 310 Broadway.

# Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die „Illustrirte Frauen-Zeitung.“ Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie, der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebreitetsten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Kür's Haus

Gärtnerlei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 W. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 W. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Abonnements werden jederszeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamerstraße 38, Wien I., Dornbachgasse 3.

## Aktiengesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodencreditbank

eskomptirt täglich:

## Wechsel u. Werthpapiere

gibt Vorschüsse auf:

## Staats- und Industriepapiere

emittirt:

### Cassa-Scheine

und zwar: 5 %ige mit 90 Tage Kündigung

4 1/2 " " 60 " "  
4 " " 30 " "  
3 " " 15 " "

beforgt:

## alle Wechslergeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

## Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.